



JAN ROHWERDER

Leitender Redakteur

Liebe Leserinnen & Leser,

»Das Hauptarbeitsmittel bleibt der eigene Kopf«, antworten Sonya Dase und Christiane Carstensen im »Gespräch« auf die Frage, wie häufig sie mit Künstlicher Intelligenz (KI) arbeiten. Was noch vor nicht allzu langer Zeit als Allgemeinplatz gegolten hätte, erhält mit dem Aufkommen Generativer Künstlicher Intelligenz echte Bedeutung. Heutige KI-Systeme leisten Erstaunliches: Sie möchten Ihrem Liebsten ein persönliches Gedicht im Stile Goethes schenken? Sie brauchen ein Seminarkonzept? Beides erledigt eine KI in unter zwei Minuten. Zwar sollten die Ergebnisse, gerade wenn sie für den Arbeits- oder Bildungskontext verwendet werden, gut geprüft sein. Und noch streiten sich die Expertinnen und Experten darum, ob – und ggf. wann – Computer »echte« Intelligenz entwickeln und die menschliche überholen werden. Sicher ist, dass (Generative) KI in unser Leben Einzug gehalten hat.

Dabei sind wir uns vieler Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Entwicklung oftmals gar nicht gewahr: Die Erzeugung von zwei Bildern über ein KI-System verbraucht so viel Strom wie ein Handy einmal voll aufzuladen.¹ Für das Anlernen von KI-Systemen werden – wie bei Social-Media-Plattformen – billige Arbeitskräfte benötigt, die unter oftmals schwierigen Arbeitsbedingungen ihren Dienst tun.² Und die meisten Menschen können menschlichen Content im Internet nicht mehr von KI-generiertem unterscheiden.³ Sicherlich liegt hier eine Aufgabe und eine Chance für die Bildung: über KI und ihre Funktionsweise, über die

Voraussetzungen und Konsequenzen ihres Einsatzes zu informieren.

Mit diesem Heft legen wir den Fokus aber auf die Nutzung von (Generativer) KI in der Bildung selbst. Zwar haben die meisten Bildungsakteure schon einmal Generative KI für ihre Arbeit verwendet, sehen jedoch durchaus Fortbildungsbedarf für sich als Lehrende (s. den Beitrag von Strauch & Lattke). Dies scheint auch deshalb wichtig, da sich viele Bildende über das Ausmaß der Änderungen, die vor allem Generative KI mit sich bringt, nicht im Klaren seien, so Dase und Carstensen. Erfolgreich eingesetzt wird KI in der Erwachsenen- und Weiterbildung schon z. B. in der adaptiven Unterstützung von Lernenden (Teich & Gensterblum) und der adaptiven Sequenzierung von Lerninhalten, die durch KI individuell und automatisch erfolgen kann (Biel & Martin). Und generative KI-Systeme können nicht nur verwendet werden, um Arbeitsschritte zu erleichtern, sondern als interaktive Lernpartner dabei helfen, Themenfelder zu erschließen (Opper).

Ob wir mit Generativer KI endgültig zur »Generation KI« werden, wird sich noch zeigen. Sicher ist, dass GenKI neue Möglichkeiten und neue Herausforderungen mit sich bringt – für uns als Menschen, als Gesellschaft, als Schaffende, als Lernende und als Lehrende. Mit diesem Heft möchten wir den Blick weiten, um Möglichkeiten ebenso wie Herausforderungen im doppelten Sinne wahrnehmen zu können. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

¹ www.t-online.de/digital/aktuelles/id_100416212/chatgpt-umweltbilanz-wie-viel-energie-die-ki-verbraucht.html

² <https://dingdingding.org/issue-7/interview-the-human-cost-of-ai/>

³ www.oewa.ac.at/news/ki-content-ein-fluch-fuer-das-netz